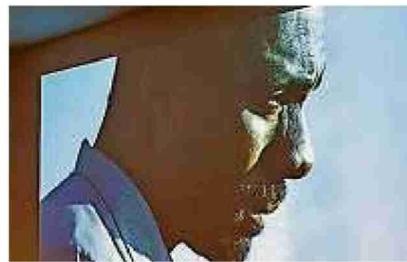




Was man nicht sieht

Die Bewegung des Films ist eine, die vom Stillstand nach vorne strebt: Einzelne Standaufnahmen, aneinander gekettet, ergeben eine Bewegung. Aus vielen Bildern wird eines. Dieses Phänomen behandelt die Ausstellung «Filmstill», die bis 7. Januar 2018 im Tiefparterre/Kunstraum zu sehen ist.



Matthias Gabi Filmstill.

Matthias Gabi

Kreuzlingen Die Fülle des Bewegten verschluckt den einzelnen un beobachteten und doch existierenden Moment. Der Blick des Künst-

lers Matthias Gabi ist einer, der innerhalb dieses Verlaufs nach dem sucht, was man nicht sieht. Sein Verfahren kann als Rückwärtsbewe-

gung des Filmemachens gesehen werden. Statt zu verbinden, schneidet der Künstler aus dem narrativen filmischen Körper einzelne und unabhängige Teile. Dieser präzise Schnitt offenbart dabei Bilder, die vor oder nach oder direkt neben dem eigentlichen Moment der Betrachtung liegen. Sie lösen sich von ihrem Woher und Wohin und sind stattdessen: hier, unmittelbar, nah. Es ist die Bewegung eines Bildes, bevor es gezeigt wird. Gleich dem Blick auf einen Menschen, bevor dieser sichtbar wird. *red*